

Warme Töne und innige Musikalität

Ein Italiener und ein Russe gewinnen den Musikwettbewerb The Muri Competition 2023.

Sibylle Ehrismann

Erfreulich viel Publikum war gekommen, um am vergangenen Sonntagabend die Sieger von «The Muri Competition 2023» zu küren. Gewonnen haben Enrico Bassi (21, Fagott), der auch den Publikumspreis erhielt, und Leonid Surkov (22, Oboe).

Seit 2014 gibt es diesen Wettbewerb in Muri nun schon, der Oboist Renato Bizzotto hatte die Idee dazu und ist noch immer als Gesamtleiter dabei. Er begrüßte das Publikum in bester Laune gleich in mehreren Sprachen: in Türkisch, Koreanisch, Portugiesisch, Französisch, Englisch, Deutsch und vielen mehr. Es sind die Sprachen der Wettbewerbs-Teilnehmenden, die aus aller Welt kommen.

Rund 400 Musikerinnen und Musiker hatten sich per Videobeitrag angemeldet, 102 davon konnten sich für eine Wettbewerbsteilnahme in Muri qualifizieren. Alle diese jungen Leute mussten für zehn Tage in

der Region untergebracht werden. «Das war dieses Jahr schwieriger als sonst», meinte der Projektkoordinator Peter Müller, «es meldeten sich weniger Gastfamilien als früher, entsprechend mehr Hotelübernachtungen mussten wir buchen.»

Um den Druck auszuhalten, braucht es Nerven aus Stahl

Wer an einem Wettbewerb teilnimmt, hat ein enormes Programm zu bewältigen. Die Finalisten müssen drei Runden mit verschiedenen Musikstücken überstehen, in jeder Runde werden von einer Fachjury die Kandidierenden ausgewählt, die weiterkommen. Dafür muss man nicht nur mehrere Stücke gleichzeitig konzertreif spielbereit haben. Um diesen Druck auszuhalten, braucht man auch Nerven wie Stahlseile.

Natürlich war man gespannt auf die sechs Finalisten, welche bis zum Schlusskonzert alle Runden überstanden hatten. Die drei Oboisten Marlene

Vilela Gomes aus Portugal, Max Vogler aus Deutschland und Leonid Surkov aus Russland spielten alle Johann Nepomuk Hummels «Introduction, Thema und Variationen op. 102» für Orchester und Oboe. Und nach der Pause brachten die drei Fagottisten Hana Hasegawa aus Japan, Nur Meisler aus Israel und Enrico Bassi aus Italien Rossinis «Concerto da Esperimento» für Fagott und Orchester zu Gehör.

Dasselbe Stück gleich dreimal hintereinander

Bevor das Finale aber losgehen konnte, begrüßte Gemeindepräsident Hans-Peter Budmiger das zahlreich erschienene Publikum mit sichtlicher Freude über diesen kulturellen Grossanlass. Dann übernahm Cindy Mäder das Zepter, welche den Abend moderierte. Sie hiess auch das Argovia Philharmonic herzlich willkommen, das die Finalisten unter der einfühlbaren Leitung des aus Wettingen stammenden Jonas Ehrler begleitete.

Es ist schon speziell, wenn man ein und dasselbe Stück gleich dreimal hintereinander zu hören bekommt. Doch genau darin liegt der Reiz dieses Finalkonzerts, plötzlich hört man die Unterschiede: Der eine spielt die Verzierungen so, der andere patzt in der virtuosesten Variation, und das volkstümliche Thema von Hummels Variationen bringt die Dritte am neckischsten zur Geltung.

Beim Vergleich der drei Fagottisten kam noch der Reiz des selten solistisch zu hörenden Instruments dazu. Rossini fordert die Solisten in allen Lagen, von der schnarrenden Tiefe bis zum Spitzenton. Neben wunderbar ausgespielten Kantilenen wird auch die Agilität der Finger auf die Probe gestellt.

Den 1. Preis erspielte sich bei den Fagottisten der Italiener Enrico Bassi mit seinem warmen, vollen Ton, bei den Oboisten überzeugte der Russe Leonid Surkov mit der souveränsten Technik und mit inniger Musikalität.



Enrico Bassi spielte das Fagott so virtuos wie kein anderer.

Bilder: zvg/Paul Padrutt



Leonid Surkov überzeugte die Jury mit seiner Leistung an der Oboe.